VINZENZ VON BEAUVAIS ALS KOMPILATOR UND PHILOSOPH

Textkritische Untersuchung der Zitate
aus der antiken und patristischen Literatur
im Speculum naturale, Buch 23 bis 27 (Seelenlehre)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

einer Hohen Philosophischen Fakultät
der Universität Köln

vorgelegt von

Ludwig Lieser
aus Essen-Rellinghausen

Köln 1927

Referent: Prof. Dr. Artur Schneider
Tag der mündlichen Prüfung:
23. Juli 1927

Die vollständige Arbeit erscheint unter dem Titel: Vincenz von Beauvais als Kompilator und Philosoph. Eine Untersuchung seiner Seelenlehre im Speculum quadruplex, als 1. Heft des III. Bandes der „Forschungen zur Geschichte der Philosophie und der Pädagogik (hrsg. von Artur Schneider und Wilhelm Kahl)“ im Verlag von Felix Meiner in Leipzig.

Einleitung

Vinzenz von Beauvais, der Ordens- und Zeitgenosse Alberts des Großen, kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, der Verfasser der größten Enzyklopädie des Mittelalters unter dem Titel „Speculum maius" zu sein. Was dieser „vir laboriosissimus"[1] in seinem umfangreichen Nachschlagewerk mit bewunderungswürdigem Eifer an wissenschaftlichem Material zusammengetragen hat, muß als eine Hochleistung umfassender Literaturkenntnis und seltenen Allgemeinwissens betrachtet werden. Die Bezeichnung „Bibliotheca mundi", welche noch 400 Jahre später die Benediktiner von Saint Vaast d'Arras der 1624 zu Douai besorgten Druckausgabe dieses Werkes gaben, deutet so recht auf die Wertschätzung hin, welche man diesem Sammelwerke zollte. Auch die große Anzahl sonstiger Druckausgaben, die bei dem gewaltigen Umfange des Speculums jedesmal ein großes finanzielles und technisches Wagnis gewesen sein müssen, bezeugt, daß Vinzenz von Beauvais durch Jahrhunderte hin einen Leserkreis besessen hat, der das Urteil Échards rechtfertigt: „Nullum opus magis usu tritum fuit"[2].

Dem Werke V.s kommt auch heute noch ein relativ hoher Wert zu, insofern es eingehend informiert über die Literaturkenntnis zu Beginn des 13. Jahrhunderts und zahlreiche Reste seltener oder verlorener Schriften enthält.

Als „saeculi sui facies"[3] aber, so sollte man wenigstens annehmen, müßte dieses Riesenwerk doch auch in philo-

[1] Vgl. Quétif-Échard, Scriptores ordinis Praedicatorum, p. 235.

[2] Vgl. Échard a. a. O. [3] Ebenda.

sophischer Hinsicht den Stempel seiner Zeit an sich tragen. Oder sollte dieser Spiegel einer so bewegten und von spannungsvollen Geisteskämpfen durchsetzten Zeit gerade in philosophiegeschichtlicher Beziehung versagen? Doch das erscheint bei der Bedeutung dieses Werkes und dem hohen wissenschaftlichen Interesse seines Verfassers als nicht wahrscheinlich.

Was sagt denn die bisherige, über V. und sein Speculum handelnde Literatur hiervon? Leider recht wenig. Échard, der bereits genannte verdienstvolle Historiker der dem Dominikanerorden angehörenden Schriftsteller, hat bisher die meisten Verdienste um unsere Kenntnis von V. und seinem Lebenswerk sich erworben [1]. Aber von der philosophischen Anschauung V.s sagt er nichts. Fr. Chr. Schlosser, in historischer Beziehung von Échard ganz abhängig, bringt eine kurze Inhaltsangabe des Speculums, die über die Wiedergabe der Hauptüberschriften kaum hinausgeht [2]. A. Vogl [3], ebenfalls auf Échard fußend, bekundet hauptsächlich bibliographisches Interesse. Vom Inhalt des Speculums bringt er noch weniger als Schlosser. Beachtenswerter sind schon die Études sur Vincent de Beauvais des französischen Theologen Bourgeat, der den psychologischen Gedankengängen unseres Scholastikers allein 50 Seiten seiner Schrift widmet [4]. Die spöttische Kritik Prantls [5], daß Bourgeat wohl lediglich zur Erbauung frommer Seelen habe schreiben wollen, ist durchaus nicht am Platze. Doch vermißt man in der Tat bei Bourgeat eine ernstere philosophiegeschichtliche und textkritische Untersuchung. Sonstige Autoren [6] kommen auf V. nur gelegentlich zu sprechen. Jedoch wird die hier gestellte Frage nach der philosophischen Auffassung V.s nicht gestreift, es sei denn, daß man unbestimmte kurze Äußerungen

---

[1] A. a. O. p. 212—240.

[2] Schlosser, Fr. Chr., Vincent von Beauvais, Frankfurt a. M. 1819.

[3] Vogl, A., Literarhistorische Notizen über den mittelalterlichen Gelehrten V. v. B., Freiburg 1843, S. 53 ff.

[4] Paris 1856, p. 169—208.

[5] Geschichte der Logik, Bd. 3, S. 78.

[6] Repertoire des sources hist. du moyen age par Ulysse Chevalier, Paris 1907, 2e vol., p. 4683. — Überweg-Baumgartner II S. 157*.

von Willmann[1] und de Wulf[2], die beide V. v. B. zur Thomistenschule rechnen, bereits im spezifischen Sinne der Meinungen des hl. Thomas von Aquin deutet.

Eine Untersuchung, deren Endziel in der Aufdeckung des philosophischen Gehaltes der psychologischen Partien des Speculums liegt, bedarf nun zur Schaffung einer sicheren Unterlage der historisch-kritischen Durchsicht des gesamten verwerteten Materials. Da V. selbst die freie Zitierung mancher Schriften zugesteht[3], ist festzustellen, welcher Art diese Veränderungen sind, insbesondere, ob dadurch nicht auch inhaltliche Umdeutungen vorgenommen wurden.

Während ferner bei Autoren mit mehr selbständiger Darstellung das einzelne Zitat gewöhnlich im Lichte der eigenen Abhandlungen beurteilt werden kann, tritt bei dem kompilatorischen Charakter des Speculums die ganze Art der Komposition bedeutsam in den Vordergrund. Hier gilt es, gleichsam den Stil dieses mosaikartig aufgerichteten Gedankenbaues zu erkunden.

Wichtig ist auch die weitere Untersuchung, ob V. dieses Material durch persönliche Einsicht in die zitierten Schriften erlangt hat oder in der Auswahl desselben von anderen Autoren abhängig ist. In letzterem Falle ergibt sich die Notwendigkeit, dem Einfluß dieser Schriftsteller nähere Aufmerksamkeit zu widmen.

Soweit sich die bisherige Forschung mit diesen Fragen beschäftigt hat, betont sie jedesmal den freien Charakter der V.schen Zitierungsmethode. Über die Art des Aufbaues der Enzyklopädie ist man sich dagegen nicht einig. Einige Forscher, wie Prantl[4] und Grunwald[5], finden die von ihnen untersuchten Partien „höchst planlos", als ein buntes Gemisch, welches nicht „ausreichend logisch motiviert" ist. Im Gegen-

[1] Willmann, O., Geschichte des Idealismus, 2. A., S. 455.

[2] de Wulf, M., Histoire de la philosophie médiévale, übersetzt von R. Eisler 1913, S. 318.

[3] Prolog, cap. 10.

[4] A. a. O. S. 84.

[5] Gottesbeweise, S. 112 u. 113.

satz hierzu heben Bourgeat[1], Kappes[2], Gass[3] und andere hervor, daß es sich um eine ,,œuvre ingénieuse, ayant le mérite de l'originalité, quant au fond des idées, aux découvertes, aux inventions, au style, ou quant à la composition littéraire et philosophique" handelt, daß die Zitate „nicht etwa in mechanischer Weise aneinander gereiht, sondern unter bestimmten Gesichtspunkten verwertet" sind, so daß trotz der verwirrenden Zitatenfülle sich „dem Ganzen Sinn, Farbe und Charakter abgewinnen" lasse. — Für die hier in Frage stehenden psychologischen Abhandlungen des Speculums bietet die bisherige Literatur nach dieser Richtung hin keinerlei Anhaltspunkte.

Ein weiteres ernstes Problem hat Prantl näher in den Vordergrund gestellt. Dieser Historiker hält in den logischen Partien des Spec. die Zitate aus Wilhelm Shyreswood († 1249), Lambert v. Auxerre († 1250) und Petrus Hispanus († 1277) für Zutaten eines späteren Synkretisten, trotzdem er zugibt, daß in chronologischer Beziehung dieses Material auch V. selbst zugänglich gewesen sein kann[4]. Die spätere Forschung teilt zwar diesen Standpunkt Prantls nicht[5], hat dagegen die Ergebnisse der Untersuchungen Échards, durch welche das ganze Speculum morale und einige auf dieses Bezug nehmende Stellen im Prologe als spätere Ergänzungen festgestellt worden sind, in vollem Umfange aufrechterhalten. Die Psychologie des Speculums hat bisher unter diesem Gesichtspunkte noch keine Beurteilung gefunden. Es ist daher für diesen Abschnitt die Einheit der Kompilation zu erweisen.

Bisher wurden hauptsächlich jene Schwierigkeiten, welche den Zitaten anhaften, skizziert. Eine noch größere Bedeutung als diese aber haben naturgemäß die auf V. selbst hinweisenden „Auctor"-Stellen, wenn sie auch an Zahl und Umfang hinter den Zitaten weit zurückstehen. Das Urteil der bisherigen Forschung lautet hier verschieden. Teils betrachtet man diese

[1] Études, p. 32. [2] Kirchenlexikon, Bd. 12, S. 977.

[3] Vincenz von Beauvais, S. 375, in Zeitschrift für Kirchengeschichte, Bd. I, 1877. [4] A. a. O. S. 84.

[5] Vgl. Pelster, Studien S. 99f.

Abschnitte als eigene Zutaten des Kompilators [1], teils vermutet man eine mehr oder weniger große Abhängigkeit von anderen Autoren [2].

Ferner finden sich in den psychologischen Abhandlungen vereinzelte, bisher überhaupt nicht berücksichtigte Texte, welche zu Beginn das Kennwort „Philosophus" führen. Demgemäß steht sowohl für letztere als auch für die Auctor-Stellen eine sichere Charakterisierung noch aus.

Aus dem Gesagten ergibt sich wohl zur Genüge die Notwendigkeit, der eigentlich philosophischen Untersuchung einen Abschnitt vorauszuschicken, der sich historisch-kritisch mehr mit der formalen Seite des Studienobjektes beschäftigt. Eine inhaltliche Würdigung kann erst dann erfolgen, wenn auf die im vorigen gestellten Fragen eine sichere Antwort gesucht ist. Für die vorliegenden Untersuchungen wurden herangezogen die Druckausgaben von Straßburg, Nürnberg und Douai. Die beiden ersteren gelten allgemein als die wertvollsten und zuverlässigsten [3]. Doch wird in der späteren öfteren Zitierung gewöhnlich auf letztere Bezug genommen, da dieselbe vor den beiden anderen den Vorzug einer übersichtlichen Seitenzählung hat und auch häufiger in den Bibliotheken zu finden ist. Wichtigere Abweichungen der einzelnen Ausgaben voneinander werden besonders vermerkt.

---

[1] Vgl. Kappes, a. a. O. S. 977; Bourgeat, l. c. p. 31; Hurter, Nomenclator literarius II, p. 335; Minges, Alexander v. Hales, S. 53; in Franziskanische Studien, 1914. [2] Prantl, a. a. O. S. 78, Anm. 290.

[3] Näheren Aufschluß geben Échard l. c. p. 233 u. 234; Desbarreaux, B., Étude bibliographique sur l'édition de Speculum quadruplex de Vincent de Beauvais, attribuée à Jean Mentel ou Mentelin de Strasbourg, Paris 1872; Histoire littéraire de la France, Paris 1835, Tom. XVIII, p. 470—471; Vogl, A., Literarhistorische Notizen, S. 15f.

Erster Abschnitt

Die psychologischen Abhandlungen des Speculum maius in formaler Beziehung

A. Statistische Übersicht

Vinzenz von Beauvais hat der Lehre von der Seele im Speculum naturale, dem ersten Teile seiner Enzyklopädie, fünf umfangreiche Bücher gewidmet:

Buch 23 — insgesamt 81 Kapitel —; anima secundum substantiam.

Buch 24—27, anima secundum vires; und zwar:

„ 24 — insgesamt 88 Kapitel —; vis naturalis, vitalis, animalis; anima vegetabilis.

„ 25 — insgesamt 104 Kapitel —; anima sensibilis.

„ 26 — insgesamt 111 Kapitel —; somnus, vigilia; visio, raptus, extasis.

„ 27 — insgesamt 103 Kapitel —; anima rationalis.

Der Gesamtumfang dieser Partien in der Douai-Ausgabe beträgt 351 Kolumnen zu je 75 Zeilen in kleinem Druck.

Eine Übersicht über das von V. verwertete Material gibt folgende Tabelle. Dieselbe gibt für jedes der fünf Bücher die Zahl der von den einzelnen Autoren entlehnten Texte an, wobei solche Abschnitte, die mehrere nacheinander folgende Kapitel umfassen, entsprechend der Anzahl der letzteren notiert worden sind. Dadurch wird es in etwa möglich, die Berücksichtigung der einzelnen Schriftsteller in quantitativer Hinsicht abzuschätzen und bereits eine vorläufige grobe Vorstellung von dem Textbestand der einzelnen Bücher zu gewinnen.

Tabelle

der von Vinzenz in den psychologischen Büchern zitierten Schriftsteller

Nr.	Autor	Spec. naturale Buch					
		23	24	25	26	27	
	I. Antike Schriftsteller						
1.	Hippokrates	1	—	—	—	—	1
2.	Plato	2	—	—	—	—	2
3.	Aristoteles	16	2	16	—	2	36
4.	Alexander von Aphrodisias	—	—	—	—	1	1
5.	Cicero	1	—	1	—	—	2
6.	Ovid	1	—	—	—	—	1
7.	Seneca	2	—	—	—	—	2
8.	Plinius	2	—	—	—	—	2
9.	Hermes Trismegistos	1	—	—	—	—	1
10.	Aulus Gellius	—	—	1	—	—	1
11.	Galenus	1	—	—	—	—	1
12.	Ptolemaeus Claudius	1	—	—	—	—	1
13.	Porphyrius	1	—	—	—	—	1
14.	Macrobius	2	—	—	—	—	2
15.	Priscianus Lydus	1	—	—	4	—	5
16.	Boethius	1	—	—	—	2	3
		33	2	18	4	5	62
	II. Patristik						
	a) Griechische Väter						
17.	Clemens v. Rom	1	—	—	—	—	1
18.	Origines	—	—	—	1	—	1
19.	Greg. v. Nazianz	1	—	—	—	—	1
20.	Greg. v. Nyssa	—	—	1	—	—	1
21.	Dionysius Areopagita	—	—	—	1	—	1
22.	Johannes Damascenus	5	—	1	—	4	10
	b) Lateinische Väter						
23.	Ambrosius	1	—	—	—	—	1
24.	Augustinus	29	—	3	13	16	61
25.	Laktanz	1	—	—	—	—	1
26.	Hieronymus	—	—	—	3	1	4
27.	Gennadius	2	—	—	1	—	3
28.	Cassiodor	4	—	—	—	—	4
29.	Gregor d. Gr.	4	—	—	3	—	7
30.	Isidor	1	—	2	—	—	3
31.	Beda	—	—	—	1	—	1
		49	—	7	23	21	100

Nr.	Autor	Spec. naturale Buch					
		23	24	25	26	27	
	III. Frühscholastik						
32.	Remigius v. Auxerre	1	—	—	—	—	1
33.	Anselm v. Canterbury	—	—	—	—	7	7
34.	Hildebert v. Lavardin	3	—	—	—	1	4
35.	Petrus Lombardus	3	—	—	—	—	3
36.	Constantinus Africanus	—	—	—	—	2	2
37.	Bernardus Carthusiensis	1	—	—	—	—	1
38.	Bernhard Silvestris	1	—	—	—	—	1
39.	Wilhelm v. Conches	—	8	12	—	—	20
40.	Bernhard v. Clairvaux	—	—	—	—	5	5
41.	Hugo v. St. Viktor	25	1	9	—	2	37
42.	Helinandus	2	—	1	—	—	3
43.	Glossen	3	—	—	—	—	3
44.	Petrus Comestor	3	—	—	—	—	3
45.	Alfredus Anglicus	1	—	—	—	—	1
		43	9	22	—	17	91
	IV. Juden und Araber						
46.	Isaak Israëli	2	—	—	—	—	2
47.	Avencebrol	3	1	1	—	1	6
48.	Johannitius	1	—	—	—	—	1
49.	Alkindi	—	—	—	—	1	1
50.	Costa ben Luca	2	—	—	—	—	2
51.	Liber de causis	2	—	—	—	—	2
52.	Alfarabi	—	—	1	1	—	2
53.	Hali	—	13	8	—	—	21
54.	Avicenna	1	6	10	2	—	19
55.	Algazel	1	—	5	—	1	7
56.	Averroës	1	—	—	—	—	1
57.	Alpetagoras	1	—	—	—	—	1
		14	20	25	3	3	65
	V. 13. Jahrhundert						
58.	Alexander v. Hales	—	40	—	—	—	40
59.	Joh. de la Rochelle	—	—	15	3	36	54
60.	Thomas v. Cantimpré	—	1	1	—	—	2
61.	Albertus Magnus	—	21	58	55	34	168
62.	Thomas v. Aquin	—	—	—	26	—	26
		—	62	74	84	70	290
	VI. Philosophus-Stellen						
63.	Philosophus	7	—	3	—	1	11
	VII. Auctor-Stellen						
64.	Auctor	39	7	6	15	20	87

Die Tabelle zeigt in anschaulicher Weise die reiche Fülle des verwerteten Materials, das Bestreben des Kompilators, jede Einseitigkeit zu vermeiden, alle bedeutenderen philosophischen Strömungen zu berücksichtigen und durch besonders starke Verwendung der neuesten Literatur dem Speculum einen „modernen“ Charakter zu verleihen.

Eine große Anzahl von Schriftstellern, die sich für psychologische Fragen interessiert haben, wird gebührend berücksichtigt. V. rückt aus der antiken Philosophie Aristoteles deutlich in den Vordergrund. Ebenso steht es mit Augustinus für die Patristik, Hugo von St. Viktor und wohl auch Wilhelm von Conches für die Frühscholastik, Hali und Avicenna für die jüdisch-arabische Literatur.

Anderseits werden auch einige klangvollere Namen vermißt; so Alkuin (De ratione animae ad Eulaliam virginem), Hrabanus Maurus (De anima), Wilhelm von St. Thierry (Libri duo de natura corporis et animae), Isaak von Stella (Epistola ad quendam familiarem suum de anima) und vor allem Richard von St. Viktor (De praeparatione animi ad contemplationem, De gratia contemplationis). Demnach bietet die Seelenlehre V.s trotz ihrer abwechslungsreichen Zitatenfülle die in Betracht kommende Literatur nur in einer Auswahl dar.

Die Tabelle lehrt ferner, daß platonisch-augustinisch orientierte Autoren und die neuere aristotelisch-peripatetische Richtung in quantitativer Hinsicht eine fast gleich starke Berücksichtigung gefunden haben. Doch ist bemerkenswert, daß Patristik und Frühscholastik im 23. Buche anima secundum substantiam) ein deutlich wahrnehmbares Übergewicht haben, während die Vertreter des 13. Jahrhunderts, wie es scheint, hier gänzlich unberücksichtigt geblieben sind. Namentlich fällt auf, daß Albertus Magnus, dem in überwältigendem Maße in den folgenden Büchern der Hauptanteil an den Zitaten zugefallen ist, im ersten, grundlegenden Buche gar nicht erwähnt wird.

An bunter Mannigfaltigkeit des Stoffes kommt kein anderes Buch dem ersten gleich. Hier ist der größte Teil der Einzel-

texte aus sonst nicht mehr genannten Autoren untergebracht. Dieses Buch ist außerdem noch dadurch ausgezeichnet, daß unser Kompilator durch eine auffallend große Anzahl von Auctorstellen ein besonders großes persönliches Interesse zu erkennen gibt.

Zur Beurteilung des philosophischen Standpunktes, von dem V. sich hat leiten lassen, bietet die gegebene Statistik keinerlei sichere Handhabe; denn obwohl in dem ersten Buch das platonisch-augustinische Element bedeutsam überwiegt, hat auch Aristoteles dadurch, daß fast die Hälfte aller von ihm zitierten Stellen hier eingefügt worden ist, eine offenbar vom Kompilator gewollte starke Berücksichtigung erhalten. Handelt es sich dabei um eine Gegenüberstellung von Aristoteles und Augustinus oder um den Versuch einer Synthese? Das letztere ist wahrscheinlicher, bleibt aber noch festzustellen.

Im weiteren ist es nunmehr unsere Aufgabe, dieses bunte Material, dessen Fülle und Verteilung die gegebene Tabelle veranschaulicht hat, unter Zusammenfassung der einzelnen Perioden kritisch zu beleuchten.

B. Textkritische und methodologische Untersuchung der Zitate

Vorbemerkungen

Schon ein kurzer Blick in den zu behandelnden Stoff führt zu der mißlichen Beobachtung, daß V. sehr ungenau zitiert. Von Wilhelm von Conches, Alexander von Hales, Johannes de la Rochelle, Albert und Thomas von Aquin wird die benutzte Schrift nicht genannt. Ebenso steht es mit der Mehrzahl der seltener genannten Autoren. So wartet der größte Teil der Texte auf eine Feststellung der benutzten Quellen.

Die Wiedergabe der Quellen läßt bekanntlich in bezug auf Genauigkeit und Zuverlässigkeit bei den meisten Scholastikern zu wünschen übrig. V. ist auch hierin gar sehr ein Kind seiner Zeit. Kein Zitat bietet ohne Nachprüfung die Gewähr, ob es dem Original entspricht.

G e o r g v. H e r t l i n g weist darauf hin, daß bei einer großen Anzahl scholastischer Schriftsteller in vielen, ja vielleicht den meisten Fällen Sentenzensammlungen oder ähnliche Sammelwerke als Zitatenquellen ausgeschrieben worden sind [1]. Bei einem Enzyklopädisten ist eine derartige Versuchung schon an und für sich recht groß. Dazu kommt bei V. die offenbare Neigung, an Reichhaltigkeit der benannten Autoren alle früheren Sammlungen zu überbieten. Ob er nicht vielleicht, ohne allerdings in den hier zu behandelnden Büchern des Speculum naturale davon zu sprechen, ebenfalls die bequeme Abschrift einzelner Zitate aus Florilegien der mühsamen Durchsicht der Originalschriften vorgezogen hat? Darauf ist im folgenden deshalb zu achten, weil derartige Exzerpte nicht nur nach dem eigenen Inhalt, sondern auch nach der Einstellung der mittelbaren Quelle zu bewerten sind.

Wenn man ferner mit v. H e r t l i n g überzeugt ist, daß sich in der Scholastik von ihren Anfängen an eine Tendenz zur Harmonisierung der Gegensätze zeigt [2], so neigt man zu einer ähnlichen Vermutung auch bei V. v. B. Jedenfalls ist festzustellen, ob auch er bei seinen Textumformungen mit oder ohne Absicht gedankliche Umbiegungen vollführt hat. — Aber selbst bei ganz objektiver Wiedergabe des Einzeltextes kann, ja muß die Gesamtgruppierung einen subjektiven Charakter erhalten. Diesen zu enthüllen ist Aufgabe eines zweiten Hauptteiles dieser Arbeit. Vorläufig gilt es, die Beschaffenheit der einzelnen Exzerpte kennenzulernen.

Um endlich zu verhüten, daß man sich von der Bedeutung jedes einzelnen zitierten Autors für V. und sein Werk aus der engen Beschränkung auf die psychologischen Partien ein einseitiges Bild entwerfe, ist auch auf etwaige sonstige Zitierung kurz einzugehen. Vielfach bietet dieses Hinausgreifen über den vorgesteckten Rahmen die einzige Möglichkeit, einen sicheren Boden für die Beurteilung schwieriger Texte in der Seelenlehre zu gewinnen.

[1] Augustinus-Zitate bei Thomas von Aquin, S. 540.

[2] A. a. O. S. 555.

I. Antike Schriftsteller

1. Aristoteles

Vinzenz hat es für notwendig erachtet, in der Einleitung zu seinem Sammelwerke bez. der Aristoteles-Zitate folgende charakteristische Bemerkung vorauszuschicken: „Ego autem in hoc opere quorundam legentium animos refragari audio[1], quod nonnullos Aristotelis flosculos, praecipueque ex libris eiusdem Physicis et Mathematicis (quos nequaquam ego ipse excerpseram, sed a quibusdam fratribus excerpta susceperam) non eodem paenitus verborum schemate, quo in originalibus suis iacent, sed ordine plerumque transposito; nonnunquam etiam mutata perpaulum ipsorum verborum forma, manente tamen auctoris sententia, prout ipsa vel prolixitatis abbreviandae, vel multitudinis in unum colligendae, vel etiam obscuritatis explanandae necessitas exigebat, per diversa capitula inserui“[2].

Schon Jourdain sagt von dieser Notiz: „Cet aveu mérite une grande attention; car Vincent n'ayant point copié textuellement les versions latines, il me sera plus difficile d'en rapporter avec certitude les fragments aux anciennes versions . . .“[3]. Endres vermutet wohl mit Recht, daß in den zitierten Worten V.s ernste Bedenken wegen der damaligen gegen die Aristoteles-Schriften gerichteten Bücherverbote, sowie auch wegen spezieller Ordensstatuten zum Ausdruck kommen[4].

Obige Bemerkung aus dem Prologe wird nun in beachtenswerter Weise ergänzt durch eine Auctor-Stelle in H[5] 3, 84, die gleichzeitig über den Gesamtumfang der von V. zitierten Aristoteles-Schriften eingehend informiert: „Scripsit

[1] So nach der Douai-Ausgabe; in älteren, z. B. der Nürnberger-Ausgabe heißt es gewöhnlich: Ego autem in hoc opere vereor quorundam legentium animos refragari etc. [2] Prolog, cap. 10.

[3] Recherches critiques, 2. éd. 1843, p. 363.

[4] Geschichte der mittelalterlichen Philosophie, 1908, S. 130; vgl. auch Überweg-Baumgartner S. 409f.

[5] H = Speculum historiale; ebenso weiterhin N = Sp. naturale; D = Sp. doctrinale.

enim Arist. de arte logica librum categoriarum, id est, praedicamentorum et secundum quosdam librum sex principiorum. Libros quoque Perihermenias et libros Analyticorum, Priorum et Posteriorum, Topicorum etiam et Elenchorum. Porro de Phisica, i. naturali scientia, libros edidit, de phisico auditu, et generatione et corruptione, de anima; de sensu et sensato; de memoria; de reminiscentia, de somno et vigilia, de morte et vita; de vegetalibus; et etiam de animalibus secundum quosdam, de quatuor elementis. Libros quoque Metheorum et Metaphisicorum: extat etiam liber qui dicitur perspectiva Aristotelis; et alius, ut fertur, qui dicitur Rhetorica eiusdem; et est ipsius epistola ad Alexandrum de diaeta servanda. De his autem ipsius libris excerpsi plurima in prima et secunda parte istius operis [1]: praeter hoc etiam scripsit libros Ethicorum quatuor, quorum flores morales in hoc loco inserere volui in hunc modum . . . Da in dieser letzten Stelle bereits auf N und D (in prima et secunda parte istius operis [2]) verwiesen, außerdem die Menge der eingefügten Zitate mit plurima bezeichnet und durch die Verbalform excerpsi zum wenigsten eine teilweise persönliche Exzerpierung angedeutet wird, möchte ich annehmen, daß jene frühere, aus dem Prologe angeführte Notiz, wo nur von nonnullos flosculos . . ., quos nequaquam ego ipse excerpseram, ferner von diversa capitula die Rede ist, einer früheren Arbeitsperiode des Kompilators angehört.

Ergebnis: die Aristoteles-Zitate im Speculum maius sind teils von V. selbst, teils von Ordensfreunden des Kompilators exzerpiert und erst nach und nach der Sammlung einverleibt worden.

Die Stelle aus dem Prologe besagt weiterhin: Die von anderen Mitarbeitern besorgten Texte sind sowohl der Stoff-

---

[1] Diesen letzten Satz von De his ab hat J o u r d a i n bei der Zitierung dieser Stelle l. c. p. 39 nicht mit angeführt, sondern nur durch Punkte angedeutet. Dadurch hat diese Notiz, die deutlich auf eigene Sammlertätigkeit V.s hinweist, auch bei späteren Forschern keine Beachtung mehr gefunden.

[2] Diese Partie ist übrigens ein hübscher Hinweis auf die ursprüngliche Dreiteilung (naturale, doctrinale, historiale) des Speculums.

anordnung — non eodem paenitus verborum schemate, quo in originalibus suis iacent, sed ordine plerumque transposito — als auch der Textform nach — nonnunquam etiam mutata perpaulum ipsorum verborum forma — mancherlei Änderungen unterzogen worden. Neben der Versicherung, daß der ursprüngliche Sinn gewahrt sei — manente tamen auctoris sententia — findet sich ein Hinweis auf erläuternde Einschiebsel — obscuritatis explanandae necessitas. Man hat bei all diesen umständlichen Erläuterungen den Eindruck, daß die aus zweiter Hand empfangenen Auszüge aus aristotelischen Schriften nicht ganz der Erwartung des Enzyklopädisten entsprochen haben.

Ergebnis: die Aristoteles-Zitate sind zum Teil Umänderungen und Erweiterungen anheimgefallen.

Soweit geht die Auskunft, die V. selbst über die Aristoteles-Texte seiner Enzyklopädie erteilt. Hierzu kommt die weitere Feststellung, daß eine Anzahl von ihnen einfache Abschriften aus sekundären Quellen darstellen. Man schaue z. B. in H 3, 82 nach, wo neben biographischen Angaben über den Stagiriten auch Sentenzen aus seinen Schriften aus älteren Autoren, wie Eusebius, Augustinus, Seneca, Valerius, Cicero und Boëthius angeführt werden. In den psychologischen Abhandlungen des Speculums kommt als derartige sekundäre Quelle bei einigen Zitaten mit Sicherheit die Summa de homine Alberts in Betracht. Neben der Übereinstimmung des Textes tritt als Zeuge hierfür meist ein unmittelbar in der Nähe stehendes Albertus-Zitat auf. V. hat sich in solchen Fällen eines methodischen Kunstgriffes bedient. Er löste die betreffenden Texte aus dem Zusammenhang los und verlieh ihnen den Charakter selbständiger Zitate.

Endlich besteht eine große Wahrscheinlichkeit, daß einzelne aristotelische Aussprüche aus im Mittelalter recht beliebten Sammelwerken entnommen sind. Am deutlichsten verrät dies Buch 4 und 5 von D (de scientia morali). In stereotyper Regelmäßigkeit sind dort zahlreiche Sentenzenreihen „secundum poetas“ und „secundum philosophos“ eingefügt. Daneben wird ein anderes Florilegium unter dem Titel „ex proverbiis sapien-

tum" allein in den beiden genannten Büchern über 60 mal zitiert. Hier finden sich nun neben zahlreichen kleinen Texten von Socrates und Epikur, die einen deutlichen Beweis für die geringe Zuverlässigkeit dieser Partien bilden, auch mancherlei Aristoteles-Zitate, die aus gleichen fragwürdigen Quellen herzurühren scheinen[1].

Ergebnis: V. hat als sekundäre Quellen für manche Aristoteles-Zitate die Schriften patristischer und zeitgenössischer Autoren, sowie auch Sentenzensammlungen benutzt.

Bei einer solchen Verschiedenheit der Herkunft muß notwendig die Frage nach dem Charakter der zugrunde liegenden Übersetzungen einer großen Unsicherheit anheimfallen.

Trotzdem glaube ich bez. der in der Psychologie des Speculums verwerteten Zitate aus aristotelischen Schriften, namentlich bez. derer aus De anima folgende Ansicht vertreten zu können:

Diese Texte entsprechen in bedeutsamer Weise der Charakteristik, welche V. selbst von jenem durch Freunde empfangenen Material entworfen hat. Sie sind aus kleinen und kleinsten Teilchen zusammengesetzt[2].

---

[1] Auch Max Manitius hat in seiner Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters ähnliche Feststellungen bei V. v. B. gemacht. Vgl. a. a. O., 1. Teil, S. 255.

[2] Hier mögen die Ergebnisse der mit Hilfe der Berliner Ausgabe erfolgten Verifizierung passend eingefügt werden. An erster Stelle steht hier und auch im weiteren bei den übrigen Autoren stets der Fundort im Speculum; z. B. N **23**, 7 bedeutet: Sp. naturale, Buch 23, Kap. 7; an zweiter Stelle folgt der Fundort bei Aristoteles; z. B. de anima I 2, p. 405 b, 10 f. bedeutet: 1. Buch, 2. Kapitel, Seite 405 b, Zeile 10 f.

a) Zitate aus De anima.

N **23**, 7 = I 2, p. 405 b, 10 f.; 3 p. 406 a, 4 f.; 1 p. 403 a, 7—8. — N **23**, 8 = III 8, p. 431 b, 20 f; 10 p. 433 a, 31 ff. — N **23**, 9 = II 1, p. 412 a, 6—11; p. 412 b, 5—8. — N **23**, 9 (zweites Zitat) = II 1, p. 412 b, 20—24; 2, p. 413 b, 11—23. — N **23**, 10 ist eine Abschrift aus der Summa de anima des Johannes von La Rochelle (Ausgabe von Domenichelli) Pars I, cap. 5, p. 111. Auch der ganze anderweitige Text bei V. ist an dieser Stelle aus der genannten Summe abgeschrieben. — N **23**, 25 = III 8, p. 431 b, 20 f. — N **23**, 38 = III 9, p. 432 b, 14 f. — N **23**, 52 = I 1, p. 403 a, 5 f u. 15 f;

Eine merkwürdige Zerfahrenheit läßt ihren Sammler meist ohne ernste Veranlassung die Textfolge gänzlich neuordnen,

---

4 p. 408 b, 11 f. — N **23**, 73 ist gleich dem benachbarten Text aus Albertus Magnus, Summa de homine T. I q. 59 a. 2 p. 288 a (Ausgabe Jammy) abgeschrieben.

N **24**, 63 = II 4, p. 415 a, 23—26; p. 415 b, 26—28; p. 416 a, 8—9, 13—17, 26—27; p. 416 b, 19—23, 27—29; 2. p. 413 a, 20 f.; p. 404 a, 9 f.

N **25**, 5 = I 2, p. 404 b, 11 f; III 3, p. 427 b, 6 f.; 428 a, 6 f.; 428 b, 11 f.; die Flüchtigkeit der Exzerpierung zeigt sich hier u. a. darin, daß Sätze, die im Original Ansichten des Empedokles wiedergeben, mit solchen aus Plato verschmolzen werden, jedoch nur noch letzterer bei Vinzenz Erwähnung findet. Sonstige Eigentümlichkeiten dieses Zitates werden noch im weiteren erörtert. — N **25**, 9 = II 5, p. 416 b, 32 bis p. 417 a, 21; p. 417 b, 22—25; 2 p. 414 b, 4—6; 11, p. 423 b, 24—25. — N **25**, 12 = II 12, p. 424 a, 17—29; III 1, p. 425 a, 5—6; p. 424 b, 26—27; 2 p. 425 b, 25—27. — N **25**, 17 = III 13, p. 435 b, 19—25; p. 435 a, 24—25. — N **25**, 54 = II 8, p. 419 b, 4—34; es handelt sich hier mehr um einen Auszug bei völlig veränderter Reihenfolge. — N **25**, 64 = II 9, p. 421 b, 22—26; p. 422 a, 3—7. — N **25**, 72 = II 10, p. 422 a, 8—10, 15—19; p. 422 b, 5—10. — N **25**, 78 = II 3, p. 414 b, 3—4; p. 415 a, 1—5; 11 p. 422 b, 23—27; p. 423 a, 17—18; 3 p. 414 b, 7—13; 11 p. 423 b, 17—27 auszugsweise; 9 p. 421 a, 18—26; III 13, p. 435 a u. b, auszugsweise. — N **25**, 98 = II 3, p. 414 b, 15—16; III 3, p. 429 a, 1—2; p. 427 b, 15—16; p. 428 a, 5—9; die Worte id est, semper fit cum praesentia rei sensibilis bilden einen Zusatz; p. 428 a, 15—16, 11—12; p. 427 b, 14—21; p. 428 a, 21—24; III 10, p. 433 b, 29; 11 p. 434 a, 5—8. — N. **27**, 86 = III 9, p. 432 b, 5—7; 10 p. 433 a, 26 bis p. 433 b, 10 auszugsweise.

b) Zitate aus De sensu et sensato.

N **25**, 9 = cap. 1, p. 436 b, 6—8, 12—15; cap. 6, p. 445 b, 24—26; cap. 7, p. 447 a, 17—20. — N **25**, 51 = cap. 1, p, 437 a, 3 ff.; dieses Zitat ist, wie es scheint, durch das nachfolgende Exzerpt aus Albert veranlaßt; doch hat V. seine Exzerptensammlung auch selbständig verwertet. — N **25**, 64 = cap. 2, p. 438 b, 24—30; cap. 5, p. 444 a, 10—15, 22—25; p. 445 a, 27—31. Vgl. hierzu Albert l. c. q. 27, a. 1 solutio p. 140; a. 3, p. 143; a. 6 solutio p. 146. Sämtliche Elemente, die V. verwertet hat, finden sich bei Albert und zeigen auch textliche Übereinstimmung. — N **25**, 72 = cap. 1, p. 436 b, 17—18; cap. 4, p. 440 b, 28 bis 441 a, 3; 441 b, 15—23; 442 a, 12—16, 4—6; 441 a, 23—29. — N **25**, 75 ist abgeschrieben aus Albert l. c. q. 30 a. 3 part. 5 p. 152 a, wie der Wortlaut und das nachfolgende, ebenfalls aus Albert entlehnte Zitat beweisen.

c) Zitate aus De memoria et reminiscentia.

N **25**, 100 = cap. 1, p. 449 b, 6—8, 24—28; p. 450 a, 19—21; p. 449 b, 31; p. 450 a, 12—14, hier zweimal Zusätze (id est sensus communis); 14—18 Abschreibefehler omnibus statt hominibus; 22—23; cap. 2, p. 453 a, 18—19. — N **27**, 13 = cap. 1, p. 450 a, 32 bis 450 b, 11.

besser gesagt in Unordnung bringen, öfters kleine Stücke aus räumlich weit voneinander entfernten Partien zu einem wenig harmonischen Ganzen zusammenfügen. So bildet z. B. das Zitat N **25**, 98 bei einer Größe von 21 Zeilen ein buntes Mosaik aus 10 im Original getrennten Teilen. Infolge dieser zersplitterten Exzerpierung haben gerade die Aristoteles-Zitate bei der Verifizierung die größten Schwierigkeiten bereitet.

Wo V. selbst Auszüge macht, bekundet er durchweg das Bestreben, in breiter Ausführlichkeit seine Autoritäten zur Geltung zu bringen. Zahlreiche typische Beispiele liefert vor allem H, wo unser Scholastiker in den Gang der historischen Darstellung öfters aus bedeutenden Autoren Zitate von dem Umfange kleiner Bücher einschiebt. Ferner sind auch in den psychologischen Partien die umfangreichen Augustinus-, Hugo-, Johannes de Rupella- und Albert-Zitate ein Beleg für diese Zitierungsart. Man darf somit sagen, daß die Aristoteles-Texte in der Hand des Kompilators selbst vor der ihnen anhaftenden Zusammenstückelung aus kleinen Stücken, die den organischen Gedankengang des Originals meistens in gröbster Weise zerrissen hat, bewahrt geblieben wären.

Was die den Aristoteles-Zitaten beigefügten erläuternden Zusätze betrifft, die teils ohne Kennzeichnung in den Text ein-

d) Zitate aus der Metaphysik.

N **23**, 3 = l. X, cap. 1, p. 1053a, 35—36. — N **23**, 12 = l. VIII, cap. 3, p. 1043b, 2—3.

e) Zitate aus De animalibus.

N **23**, 3 scheint eine recht freie Wiedergabe von l. I, cap. 15, p. 494a, 26—19 zu sein. Das Gleiche gilt von N 23, 5, wo eine ganze Reihe von Stellen, die auch in leiblicher Hinsicht einen Vorzug des Menschen vor dem Tiere andeuten, in freier Form zusammengestellt sind. Zu N **25**, 17 vgl. die Schrift über die Teile der Tiere lib. II, cap. 17, p. 660a, 14f. — N **25**, 38 ist nebst vorhergehenden Zitaten aus Albert l. c. q. 19 p. 92 abgeschrieben und anderweitig ergänzt.

f) Sonstige Zitate.

N **23**, 72 = De somno et vigilia, entlehnt aus Albert, q. 59 a. 2 p. 288b. N **23**, 73 = De morte et vita, ebenfalls aus Albert an zitierter Stelle entlehnt. — N **23**, 1 = Phys. l. II, p. 194a, 34—35. — N **24**, 87 „Aristoteles in lib. de causis proprietatum elementorum" konnte nicht festgestellt werden.

gewoben, teils aber auch als solche durch „Glossa" und andere Bezeichnungen charakterisiert sind, so liegt eine dreifache Möglichkeit vor. Zunächst können es Einschiebsel der Mitarbeiter V.s sein. Dann aber mag V. selbst manche nachträgliche Korrektur vorgenommen haben, wozu die ausgiebige Verwertung der Summa de homine Alberts, in der eine große Anzahl derselben Aristoteles-Texte benutzt wird, eine verhältnismäßig leichte Handhabe bot. Endlich erscheint es nicht ausgeschlossen, daß diese Stellen teilweise aus einer systematischen Aristoteles-Glosse [1] abgeschrieben sind. Aus diesen Zusätzen einen Schluß auf die Art, wie wohl V. Aristoteles aufgefaßt haben könnte, zu ziehen, erscheint dem Gesagten zufolge als sehr unsicher.

Eine besonders große Zurückhaltung aber ist angebracht bei der Frage, welche Übersetzungen den von V. benutzten Aristoteles-Texten zugrunde liegen.

Jourdain hat für die in der Seelenlehre des Speculums am meisten benutzte Schrift De anima eine griechisch-lateinische Übersetzung als Vorlage festgestellt. Hierbei ist allerdings wohl kaum das Zitat N **25**, 5 beachtet worden, welches zweimal auf eine alia translatio hinweist [2]. Es müßte nachgeprüft werden,

---

[1] Vgl. N **23**, 9. — Da die übrigen hier in Betracht kommenden Stellen der Mehrzahl nach in anderen Partien des Speculums liegen, kann hier nur darauf verwiesen werden. Man schaue z. B. nach im 22. Buche von N, Kap. 12, 13, 24, 43, 46; diese Stellen sind teilweise zu bedeutsam, als daß sie für bloße Marginal- und Interlinearglossen gehalten werden könnteu. Jedenfalls hat Grabmann in einer um 1240 entstandenen Einführung in die arist. Schriften unter dem Titel Compilatio de libris naturalibus Reste einer derartigen stereotypen Aristotelesglosse entdeckt. Vgl. Forschungen, S. 86. — Bemerkenswert sind auch bei V. Stellen unter der Bezeichnung „ex additis libri quarti Meteorum" in N **5**, 86; D **11**, cap. 120, 123, 131; D 15, 64 u. a.

[2] Dort heißt es: Opinio namque fit et vera et falsa, sicut phantasia. Sed opinioni quidem inhaeret fides, vel secundum aliam translationem aestimationem sequitur fides . . . phantasia ergo est motus a sensu secundum actum factus. Vel secundum aliam translationem, imaginatio est motus a sensu, qui est in actu. Bei Albert ist jedesmal die erste Version gebraucht worden. Vgl. das Albert-Zitat in N **27**, 28, Col. 1937 E, sowie Summa de homine q. 36, a. 1, Anfang.

ob hier nur eine gelegentliche, mehr philologischen Zwecken dienende Notiz vorliegt oder ob diese zweite Übersetzung durchgehend mitbenutzt worden ist[1]. Vor allem aber macht jener Text, den Jourdain als „exemple irrécusable“ aus dem Speculum naturale 25, 14 anführt[2], deshalb stutzig, weil er mit Bestimmtheit nur eine Abschrift aus der Summa de homine Alberts, q. 32, a. 2 darstellt. Beweis dafür ist neben der Textübereinstimmung die Tatsache, daß die dieser Stelle vorhergehenden und nachfolgenden Abhandlungen im Speculum ebenfalls aus der genannten Schrift Alberts entlehnt sind. Jourdain scheint dies gar nicht gesehen zu haben, so daß seine Feststellung weniger auf V. als auf Albert zutrifft.

Auch für die Zitate aus De sensu et sensato nimmt Jourdain eine griechisch-lateinische Übersetzung als Grundlage an. Hier lassen sich jedoch besonders nahe Beziehungen zu entsprechenden Texten bei Albert nachweisen[3].

Es muß ferner befremden, daß Jourdain die im Speculum aufzuweisenden Zitate aus De sommo et vigilia, De morte et vita und De memoria et reminiscentia nicht einmal erwähnt, also wahrscheinlich ihre Existenz nicht gewußt hat. Hier handelt es sich in den beiden ersten Fällen um zweifelsfreie Abschriften aus Albert[4].

Jourdain kennt bei Vinzenz Zitate aus der alten bzw. neuen Metaphysik[5] und statuiert für erstere eine griechisch-lateinische, für letztere eine arabisch-lateinische Übersetzung als Grundlage. Da die zwei kleinen in den psychologischen Abhandlungen verwerteten Metaphysik-Zitate keine nähere Kennzeichnung tragen, ist die Jourdain'sche Feststellung hier nicht zu verwerten. Meines Erachtens aber handelt es sich bei diesen und anderen ganz vereinzelten Zitaten nur um Gelegenheitsfunde aus irgend-

[1] In folgendem Aristoteles-Zitat, N 25, 98, sind beide Übersetzungen zusammengezogen: Est autem imaginatio sive phantasia motus a sensu, qui est in actu sive secundum actum factus.

[2] Recherches critiques p. 368.

[3] Man vergleiche die entsprechenden Anmerkungen S. 16.

[4] Vgl. Anmerkung S. 16f. Sonstige Zitate aus De somno et vigilia finden sich in N 20, 64; N 22, cap. 11, 12, 13, 16.

[5] A. a. O., p. 369f.

welchen sekundären Quellen. Nur dort, wo die Aristoteles-Zitate in systematischer Anordnung und größerer Anzahl vorkommen, — dies gilt z. B. bez. der Metaphysik-Texte von D1 und D16 — läßt sich mit einiger Sicherheit eine planmäßige Exzerpierung aus einer bestimmten Übersetzung annehmen.

Die Feststellungen Jourdains über V. hinsichtlich seiner Aristoteles-Verwertung haben durch neuere Forschung Grabmanns eine wertvolle Ergänzung gefunden. Zwar übernimmt Grabmann das von Jourdain Gesagte mit Ausnahme einiger Korrekturen über die Metaphysik-Texte. Weiterhin aber stellt er fest, daß der Kreis aristotelischer Schriften, wie ihn das Speculum maius in seiner Gesamtheit kennt, in genauer Übereinstimmung mit demjenigen steht, der für die ungedruckte, aus der Zeit um 1240 stammende Einführung in die aristotelischen Schriften, welche den Titel Compilatio de libris naturalibus trägt, maßgebend ist [1]. Das gleiche Verhältnis konstatiert Grabmann auch zur Studienordnung der Pariser Artistenfakultät vom 19. März 1255, insofern darin sämtliche bei V. zitierten Aristotelesschriften als Grundlage für in bestimmten Zeiträumen abzuhaltende Vorlesungen vorgesehen sind [2]. Damit sind in chronologischer Beziehung sichere Anhaltspunkte gewonnen, die für das von V. verwertete Aristoteles-Material auf die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts verweisen.

In neuester Zeit hat sodann auch Pelster in seinen Studien über Albertus Magnus [3] mit Hinsicht auf die Verwendung der Übersetzungen der aristotelischen Metaphysik und Ethik einzelne recht bemerkenswerte Parallelen zwischen dem Speculum V.s und der Summa de homine Alberts aufgefunden, welche ebenfalls auf die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts hinweisen.

[1] Forschungen S. 74f. in Beitr. z. G. d. Ph. d. M. XVII, 5 u. 6, 1916.

[2] A. a. O. p. 53 u. 54.

[3] S. 102 ff. Eine noch jüngere Abhandlung Pelsters über die griechisch-lateinischen Metaphysikübersetzungen des Mittelalters, Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, Supplementband II, Münster 1923 bietet für die Beurteilung der Aristoteles-Zitate bei Vinzenz v. Beauvais keine neuen Gesichtspunkte.

Ergebnis: Die Feststellungen Jourdains bedürfen der Korrektur und Ergänzung. Die einseitige Frage dieses Forschers nach dem Charakter der benutzten Aristotelesübersetzungen berücksichtigt bei V. zu wenig die Mannigfaltigkeit seiner Quellen. Als solche kommen für die Aristoteles-Zitate im Speculum öfters ältere Autoren, Florilegien und vor allem Albertus Magnus in Frage. Die Feststellung Jourdains, daß die De anima-Exzerpte einer griech.-lat. Übersetzung entlehnt sind, wird durch bestimmte Notizen in einzelnen Zitaten in Frage gestellt. Wahrscheinlich ist auch für diese Texte die gleichzeitige Verwertung einer arab.-lat. Übersetzung, was dem Tatbestand in der Summa de homine Alberts entsprechen würde [1]. Die nahen Beziehungen V.s zu Albert lassen manche nachträgliche Umformung des Textes annehmen. Die Forschungen Grabmanns und Pelsters haben ergeben, daß der Aristotelesverwertung im Speculum manus die für die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts charakteristischen Merkmale anhaften.

2. Sonstige Vertreter der Antike

Außer Aristoteles nennt V. im Bereiche seiner Seelenlehre noch 15 andere antike Schriftsteller, die jedoch mit insgesamt 21 Zitaten gegenüber den 36 Aristoteles-Texten durchweg nur von geringer Bedeutung sind. Beachtung verdient die Feststellung, daß der weitaus größte Teil dieser Gelegenheitsfunde (16 Zitate) bereits im ersten der psychologischen Bücher (N 23) zur Verwendung gelangt ist. Da aus solchen vereinzelten Texten vielfach kaum ein sicheres Urteil über die Auswertung der betr. Autoren im Speculum gewonnen werden kann, ist hier die Mitberücksichtigung anderer Zitate aus sonstigen Partien der Enzyklopädie erforderlich.

a) Das einzige Hippokrates-Zitat in N 23, 73 ist aus Albert entlehnt [2]. Auch sonst macht V. von den Schriften dieses

[1] Vgl. Jourdain, Recherches critiques p. 351.

[2] Albert, l. c. q. 59, a. 2, p. 288 b. — V. bringt in H 3, 54 kurze biographische Notizen über Hippokrates aus der Chronik des Eusebius. Die meisten Hippokrates-Texte im Speculum (besonders in D 12 u. 13) stammen aus Schriften des Isaak Israeli und Constantinus Africanus.

berühmten Arztes wenig Gebrauch. Von einer persönlichen Lektüre hippokratischer Schriften kann bei V. keine Rede sein.

b) Platos[1] Ruhm, noch bei manchem Zeitgenossen V.s den seines großen Schülers Aristoteles überstrahlend, ist im Speculum maius verblaßt. In den psychologischen Partien kommt er nur zweimal zu Wort. Der erste Text steht zwar in gleicher Form bei Albert[2]. Doch ist die Abhängigkeit V.s von Albert in diesem Falle nicht sicher nachzuweisen. Vielleicht schöpfen beide aus einer älteren Quelle. Der zweite Text lehnt sich an Laktanz an[3]. V.s Wissen von Plato beruht durchweg auf sekundären Quellen.

c) Ciceros[4] Name begegnet uns in der Seelenlehre nur zweimal. Neben einem wortgetreuen Zitat aus De senectute bringt V. von einigen Kapiteln aus De oratore eine recht freie Inhaltsangabe[5]. V. schätzt den stilgewandten Römer als trefflichen Lehrer praktischer Lebensweisheit an anderer Stelle durch äußerst häufige Zitierung (D 4 u. 5).

d) Auch die eine Ovid-Stelle[6] in N 23, 3 läßt nicht ahnen, daß unser Kompilator sich im Speculum doctrinale in hunderten Zitaten als begeisterter Verehrer dieses römischen Dichters offenbart.

e) Dasselbe gilt von zwei ärmlichen Seneca-Stellen[7].

---

[1] Biographisches und Literarhistorisches zu Plato findet sich in H 3, cap. 60, 74 bis 79; H 4, 6. Quellen sind Eusebius, Hieronymus, Valerius Maximus, Apuleius, Hermes Trismegistus, Seneca, Augustinus, Tertullian, Macrobius. Sonstige Plato-Zitate noch in D 5, 58 aus Boëthius und N 2, cap. 7 u. 8 aus Wilhelm von Conches. Der Kommentar des Chalcidius wird genannt in D 4, 6; D 5, 82.

[2] N 23, 9; vgl. Albert l. c. q. 59, a. 2, p. 288b.

[3] N 23, 69; vgl. Laktanz, div. instit. l. 3, cap. 18. — Kurz vor diesem Zitat bringt V. noch ein anderes Zitat aus Laktanz.

[4] Biographische Notizen und ausführliche Zitate aus Cicero in H 6, 7—31.

[5] Vgl. Opera, ed. Nobbe, Lipsiae 1827 De senectute, cap. 22; De oratore, lib. 2, cap. 86—88.

[6] Ovidii Metamorphoseon libri 15, ed. Loers, Trier 1837. Das Zitat steht l. 1, v. 84—86. — Biographisches zu Ovid und Blütenlese in H 6, 106—122.

[7] Vgl. Opera, ed. Haase, Lipsiae 1897; vol. 3, Ad Lucilium, epistola 65, p. 141. Doch bringt Zitat 23, 3 nur eine freie Zusammenfassung. — Das

Ist doch dieser Verkünder ernster stoischer Lebensauffassung von V. in D 4 und 5 zur ersten Auctorität in der scientia moralis erhoben worden.

f) Seltsam muten den Leser zwei Texte unter dem Namen des älteren Plinius[1] an. Der erste in N **23**, 5, nur acht Zeilen groß, aber aus 5 Sätzen der Historia naturalis mosaikartig zusammengesetzt, steht hinter einer ebenso merkwürdigen Komposition kleinster aristotelischer Elemente. Beide sind daher wohl Machwerke jener unbeholfenen Mitarbeiter V.s. Ein zweiter Text trägt den Titel „Plinius in libro de spermate" (N 23, 66). Ein solches Werk war nicht zu finden. Da führt ein Blick in die älteste, Straßburger Ausgabe des Speculums auf Galenus. Bald ist unter dessen unechten Schriften[2] das Zitat gefunden.

g) Gleichzeitig ist auch eine andere Schwierigkeit gelöst. Ein vereinzelter Porphyrius-Text war gar nicht aufzufinden. Hier bei Pseudo-Galenus wird er entdeckt[3], aber nicht als Ausspruch jenes Neuplatonikers, sondern als Sentenz eines sonst unbekannten Empernomos. Allerdings war in nächster Nähe auch von Porphyrius die Rede. So kommt es, daß der hastige Abschreiber ein Zitat unter dessen Namen bringt.

i) Ein kleiner Text aus Alexander von Aphrodisias[4] steht im ganzen Speculum vereinzelt da. V. hat ihn von Albert abgeschrieben.

k) Ähnliches Mißtrauen erweckte von vornherein wegen seiner singulären Stellung ein Satz aus der Constructio magna des Ptolemaeus Claudius[5]. Wiederum war Alberts Summa de homine die Quelle.

---

zweite Zitat in N **23**, 9 ist aus Joh. v. La Rochelle, l. c. p. I, cap. 2, p. 106 abgeschrieben. Beweis die ebenfalls dort entliehenen benachbarten Partien. — Literarisches usw. zu Seneca in H **8**, 102—137.

[1] Plinius ist der zahlenmäßig am meisten verwertete Autor. In N **4—22** über 1000 Zitate aus der Historia naturalis. Zu obigem Zitat vgl. l. **11**, cap. 43 (p. 100), cap. 45 (p. 110). cap. 37 (p. 98, 95, 96); Ausgabe Coloniae 1524.

[2] Vgl. Opera, Venetiis 1545; sectio octava, libri spurii, p. 211.

[3] l. c. p. 212.

[4] N **27**, 39; vgl. Albert l. c. q. 51, a. unicus, p. 243a.

[5] N **23**, 67; vgl. Albert l. c. q. 59, a. 2, p. 284b. Dieses Zitat kann

l) Das ebenfalls in den psychologischen Partien vereinzelt dastehende Mercurius-Trismegistus-Zitat[1] in N **23,** 6 dürfte, da auch sonst im Speculum nur ganz geringe Spuren dieser umfangreichen Literatur vorkommen, ähnlich dem anderen Streugut nur aus sekundären Quellen entlehnt sein.

m) Gleiches gilt auch von Aulus Gellius[2], dessen attische Nächte in den hier zu behandelnden Partien nur einmal, aber auch sonst nur sehr selten erwähnt werden.

n) Recht eigenartig dürfte es mit 2 Zitaten aus der Schrift des Spätrömers Macrobius[3] über den Traum des Scipio beschaffen sein. Das erste derselben steht nämlich unmittelbar vor einer Auctor-Stelle, die sich nachträglich als ein verstecktes Albert-Zitat entpuppt hat. Das zweite Zitat steht hinter einer solchen versteckten Albert-Stelle, welche mit der anderen zusammen in der Summa de homine die Quaestio 59 im Auszug bildet. Schlägt man nun dort nach, so findet man zwar nicht den von V. zitierten Macrobius-Text, wohl aber einen kurzen Hinweis auf diese Stelle. Man möchte nun annehmen, daß V. durch Albert veranlaßt worden ist, die Stelle bei Macrobius selbst nachzuschlagen und zu exzerpieren. Die Sache kann aber auch anders liegen. Spätere Feststellungen über die Auctor-Stellen legen die Vermutung nahe, daß jene versteckten Albert-Zitate einen größeren zusammenhängenden Traktat über das Problem der Unsterblichkeit der Seele gebildet haben, welcher später unter Vornahme einiger Korrekturen und Kürzungen der Summa de homine als Quaestio 59 einverleibt

nur als eine Inhaltsangabe betrachtet werden; vgl. Ptolemaei Mathematicae constructionis liber primus graece et latine editus, Wittenbergae 1549, p. 46b u. 47a.

[1] Vgl. Apulei Platonici Madaurensis de philosophia libri, rec. P. Thomas, Leipzig 1908; hier siehe nach „Asclepius", p. 42, Zeile 13—16. Letztere Schrift rührt indessen nicht von Apuleius her, sondern gehört dem großen Komplexe der Hermes-Trismegistos-Literatur an; vgl. Paulys Realencyklopädie der Classischen Altertumswissenschaft, hrsg. v. Wilhelm Kroll, Stuttgart 1912, 15. Halbbd., S. 796.

[2] N **25,** 43; vgl. Noctes atticae, Coloniae 1541, l. 5, cap. 16. — V. scheint in H **3,** 55 Früchte eigener Lektüre aus Aulus Gellius anzuführen.

[3] N **23,** cap. 65 und 74; vgl. Macrobii opera, Biponti 1788, de somno Scipionis l. II, cap. 13, p. 168—169.

worden ist. Auch jene Macrobius-Stellen, die sich beim Vergleich mit dem Original als ursprünglich zusammengehörig erweisen, haben demnach wahrscheinlich jenem Traktate Alberts früher angehört, sind aber später bei der Aufnahme desselben in die Summe durch einen bloßen kurzen Hinweis ersetzt worden.

o) Sodann sind hier noch fünf Zitate von dem lydischen Philosophen Priscianus[1] zu erwähnen. Bereits Boutaric[2] hat diese Texte auf Grund einer von M. J. Quichérat in der Bibliothek von St. Germain entdeckten Handschrift mit dem Titel „Prisciani philosophi solutiones eorum, de quibus dubitavit Chosroes Persarum rex" verifiziert. V. verwechselt diesen Philosophen mit Priscian dem Grammatiker[3], der in D **2** in zahlreichen Petrus Helias-Zitaten mitberücksichtigt wird. Jene Zitate aus Priscianus Lydus sind übrigens die einzigen, die von dem gesamten bisher behandelten Zitatenmaterial antiken Ursprungs mit einiger Sicherheit als eigene Exzerpte unseres Kompilators angesehen werden können[4].

p) Von besonders zweifelhafter Beschaffenheit ist schließlich das geringe unter dem Namen des Boëthius[5] kursierende Textmaterial.

Ergebnis: Der größte Teil der aus antiken Schriftstellern entlehnten Zitate geht auf sekundäre Quellen zurück.

---

[1] N 23, 68; N **26**, cap. 8, 10, 32 u. 63.

[2] Vincent de Beauvais etc., p. 33 u. 34.

[3] Vgl. H **21**, 50; dortselbst auch kurze literarhistorische Notizen über Priscianus.

[4] Vgl. l. c: Exstat etiam liber Prisciani de naturalibus quaestionibus ad Cosdroe Regem Persarum directus, de quo plura excerpsi. . . . Nach Manitius, Gesch. d. lat. Literatur des Mittelalters, 1. Teil, S. 331 geht die von V. benutzte lat. Übersetzung dieser Schrift auf Johannes Scotus zurück.

[5] Das Zitat N **27**, 82 unter d. Titel B. in lib. de articulis fidei konnte nicht gefunden werden. — N **23**, 1 B. in l. de Trinitate weist zwar hin auf den in Migne 64 abgedruckten Traktat Quomodo Trinitas unus Deus ae non tres dii, steht aber in Wirklichkeit in der Schrift Brevis fidei christianae complexio (Col. 1333—38, Col. 1334). — N **27**, 95 B. in libro de libero arbitrio ist ebenfalls zweifelhaft. — Im übrigen hat V. den Wert der boëth. Schriften in D **3** (de Logica), D 4 u. **5** (de scientia practica) u. D **16** (de musica) wohl zu würdigen gewußt; — Biogr., lit. Not. u. Blütenlese in D **17**, 56 u. H **21**, 15—20.

II. Die Patristik

Gemäß der von V. selbst aufgestellten Stufenleiter der Autoritäten[1] sollten die im vorigen Abschnitt behandelten heidnischen Philosophen nur den untersten Rang der Wertschätzung genießen. Höher als sie stehen die „doctores prudentes quidem et catholici", worunter V. hauptsächlich frühscholastische Autoren versteht. Den obersten Grad der Auctorität aber nehmen die „sacri doctores" ein, sofern sie nach Leben und Lehre die Billigung des kirchlichen Lehramtes gefunden hatten. Von ihnen wird im Folgenden die Rede sein.

1. Augustinus

Schon bei rein quantitativer Vergleichung ragt Augustinus wie ein Riese unter den übrigen von V. berücksichtigten Kirchenvätern hervor. Mit 61 durchweg bedeutenden Zitaten stellt er die übrigen 14 Vertreter der Patristik, die insgesamt mit nur 52 Zitaten zur Geltung kommen, bedeutsam in Schatten.

Mit einer besonderen Freude und, so darf man auch jetzt schon beifügen, mit gutem Geschick hat sich V. des reichen psychologischen Materials in den Schriften Augustins bemächtigt. Seine Auszüge umfassen tatsächlich die Kernstücke der augustinischen Seelenlehre. Ihre Einordnung in das übrige Zitatenmaterial der Enzyklopädie ist ebenfalls dem hohen Werte dieses Gedankengutes entsprechend. V. hat zwar Auswahl getroffen, aber in würdiger Form. Dem Leser des Speculums wird Gelegenheit geboten, die augustinische Auffassung gewöhnlich in längeren, mehrere Kapitel umfassenden Exzerpten zu studieren.

So sind schon rein äußerlich die Augustinus-Zitate ganz anders geartet als das Aristoteles-Material. Dort respektvolle ausführliche Wiedergabe, hier ein ungeschicktes Auseinanderreißen des gedanklichen Zusammenhanges und nachträglich rein äußeres Aneinanderreihen einzelner Stücke. Dort ge-

[1] Vgl. N, Prolog, Kap. 12.

wöhnlich eine bewußte Emporhebung zum Ausgangspunkt der Spekulation; Augustinus bildet nämlich meist den Mittelpunkt, um den sich sonstige Väter und Lehrer der Frühscholastik scharen. Hier dagegen bei allem Bemühen des Kompilators, den Geistesriesen der Antike möglichst in den Vordergrund zu stellen, doch nur eine mehr gelegentliche Verwendung. Das Gesagte gilt namentlich vom ersten Buch über das Wesen der Seele. Auf den Quadern der Augustinus-Worte ruht hier der ganze übrige Bau. Ebenso ist in N 27 die Eingangspforte in das Reich der anima rationalis ganz aus augustinischem Gedankenmarmor erbaut. Will man noch eine weitere Bestätigung hierfür, so schaue man die Auctor-Stellen nach, in denen V. doch mehr als in bloßen Zitaten sich selbst offenbaren will. Auf Schritt und Tritt begegnet uns ebenfalls hier der Name des großen Bischofs von Hippo, während der Weise aus Stagira nur selten erwähnt wird.

In chronologischer Beziehung stellen die Augustinus-Zitate ebensowenig wie die Aristoteles-Exzerpte einen den psychologischen Abhandlungen gleichzeitig einverleibten Komplex dar. Soweit dieselben sich deutlich als Grundlagen und Ausgangspunkte bestimmter großer Abschnitte kennzeichnen, sind sie sicher älteren Datums, weil sonst die Seelenlehre des Speculums vorher einen unerträglichen Torso gebildet hätte. Hier hat auch der Kompilator in persönlicher Sichtung und Auswahl sich um die Hauptzüge der Stoffanordnung bemüht, damit aber gleichzeitig seine eigene Auffassung verraten [1].

Dagegen müssen viele andere Augustinus-Zitate als bloße

---

[1] In H 18, 53 findet sich folgendes Werturteil V.s über Augustinus: Author. Hic itaque (ut ex gestis eius legitur) sapientiae lumen praefulgidum, propugnaculum veritatis et fidei tutamentum, omnes ecclesiae Doctores tam ingenio quam scientia, vicit imcomparabiliter, florens tam virtutum exemplis, quam affluentia doctrinarum. — V. bekennt offen, daß er die Schriften Augustins nur teilweise eingesehen hat: Mentitur, qui se totum legisse fatetur. — Reichhaltige biographische Angaben über Aug. macht V. in H 17, cap. 46—49, 51—52, sowie H 20, 28. Ein Verzeichnis der von Aug. verfaßten Bücher findet sich H 18, 53—55, sowie daran anschließend eine große, 43 Kapitel umfassende Blütenlese.

Gelegenheitsfunde betrachtet werden. Dort, wo sonstige Autoren überragen, streut V. hin- und wieder aus sekundären Quellen geschöpfte Augustinus-Funde ein. Als typisches Beispiel kann das Buch D 10 de criminibus gelten. Dort ist die respektable Zahl von 30 Augustinus-Texten durchweg aus dem Decretum Gratiani entnommen. Soweit die psychologischen Bücher des Speculums in Frage stehen, müssen einzelne Abschnitte aus den Schriften Enchiridion, De quantitate animae und der pseudoaugustinischen Schrift De spiritu et anima als derartige Entlehnungen aus anderen Autoren beurteilt werden [1].

[1] An dieser Stelle seien die gesamten Augustinus-Zitate mit der Angabe des Fundortes aufgeführt. Zur Verifizierung wurde die Ausgabe von Migne benutzt.

a) Enchiridion ad Laurentium sive de fide, spe et caritate. 2 Zitate: N **23**, 61 = l. c. cap. 109; N **23**, 78 = l. c. cap. 110; letzteres Zitat hat V. bei der Exzerpierung des vorhergehenden Hugo-Zitates aus dessen Schrift De sacramentis l. II, p. 16, Col. 594 (Migne) mit entlehnt.

b) De quantitate animae.

N **23**, 9 ist entlehnt aus Joh. von La Rochelle p. I, cap. II, p. 106; Beweis dafür die umliegenden, ebenfalls dort abgeschriebenen Partien. Dagegen ist das folgende große, 7 Kapitel umfassende Zitat von V. selbst exzerpiert: N **23**, 27 = l. c. cap. 14; N **23**, 28 = cap. 15—19 auszugsweise; N **23**, 29 = cap. 21 u. 22 auszugsweise; N **23**, 30 = cap. 22 Fortsetzung; N **23**, 31 = cap. 23, 24 u. 30 mit eigenen kleinen Zusätzen V.s; N **23**, 32 = cap. 31 auszugsweise; N **23**, 33 = cap. 32 auszugsweise. — Ferner findet sich noch ein mehr sporadisch angeführtes Zitat N **27**, 19, welches cap. 27 der zitierten Schrift enthält.

c) De spiritu et anima (pseudoaugustinisch; eigentlicher Verfasser Alcher von Clairvaux). Es handelt sich um N **23**, 42, welches aus der zitierten Schrift Kap. 45 wiedergibt. Für die indirekte Zitierung aus sekundären Quellen spricht hier auch der Umstand, daß es sich um eine Stelle des überhaupt an buntem Leihgut aus anderen Autoren reichen **23**. Buches handelt.

d) De trinitate. Hier Zusammenfassung der Zitate in 2 großen Gruppen.

1. Gruppe: N **23**, 17 = l. c. lib. 11, cap. 1 u. 2, auszugsweise; N **23**, 18 = cap. 3 u. 4 auszugsweise; N **23**, cap. 19 u. 20 = cap. 5 u. 6 auszugsweise; N **23**, cap. 21 u. 22 = cap. 7 bis 9 auszugsweise; N **23**, 23 = cap. 10 u. 11.

2. Gruppe: N **27**, 6 = lib. 11, cap. 3; ferner lib. 15, cap. 10 u. 11 auszugsweise; N **27**, 7 = lib. 15, cap. 11 u. 14; N **27**, 8 = lib. 15, cap. 14 u. 15; N **27**, 15 = lib. 14, cap. 12—14 auszugsweise; der Text der Douai-Ausgabe ist hier vielfach verderbt; N **27**, 16 = lib. 9, cap. 4 u. 5 auszugsweise; N **27**, 17 = lib. 9, cap. 6; N **27**, 18 = lib. 9, cap. 7—9; N **27**, 20 = lib.

In letzterem Falle ist die Zitierung unter dem Namen Augustins deshalb auffällig, weil V. die zahlreichen übrigen Exzerpte aus

---

12 (nicht 11, wie bei V. steht), cap. 2—4; N 27, 21 = lib. 12, cap. 8—11; N 27, 22 = lib. 12, cap. 13—15.

e) De Genesi ad litteram libri duodecim.

N 23, 3 = l. c. lib. 6, cap. 12; — N 23, 50 = lib. 12 (nicht 20, wie in der Douai-Ausgabe steht) cap. 35; — N 23, 60 = lib. 12, cap. 32; sämtliche weiteren Zitate mit Ausnahme des letzten sind ebenfalls aus dem 12. Buche entlehnt. N 23, 61 = cap. 33; — N 23, 77 = cap. 33 u. 34: die letzten 7 Zeilen bei V. bilden eine freiere Überarbeitung einzelner bei Aug. vorgefundenen Gedankengänge.

N 23, 79 konnte nicht verifiziert werden.

N 25, 10 = freie Wiedergabe von lib. 7, cap. 14 u. 15; N 25, 11 = Anlehnung an lib. 7, cap. 13, 17 u. 18 mit mancherlei Ergänzungen.

Die Zitate in Buch N 26 sind in 2 großen Gruppen zusammengefaßt und sämtlich dem 12. Buch von de Genesi entnommen.

1. Gruppe N 26, 75 = cap. 6—10 im Auszug; N 26, 76 = cap. 16 u. 24 mit Auswahl; N 26, 77 = cap. 11 im Auszug; N 26, 78 = cap. 25 u. 14 auszugsweise; N 26, 79 = cap. 14 u. 15 im Auszug; N 26, 80 = cap. 30 u. 31 im Auszug; N 26, 81 = cap. 9.

Auch die 2. Gruppe bringt durchweg nur eine Auswahl der betr. Kapitel bei Augustinus. N 26, 96 = cap. 12 u. 13; N 26, 97 = cap. 18 u. 19; N 26, 98 = cap. 20 bis 22; N 26, 99 = cap. 13, 17 u. 26; N 26, 100 = cap. 27 u. 34. In beiden Gruppen ist eine ganz auffallende Veränderung der aug. Stoffanordnung zu beobachten.

N 27, 76 = lib. 7, cap. 16—20 sehr zusammengestückelt.

f) De cura pro mortuis gerenda.

N 23, 81 = l. c. cap. 13 bis 15 auszugsweise.

g) De divinatione daemonum.

N 26, 66 = l. c. cap. 5. einzelne Textumformungen.

h) De ordine.

2 Zitate in N 23, 5 u. N 25, 54, entnommen l. c. lib. 2, cap. 11 u. 14.

i) De immortalitate animae.

2 Zitate in N 23, 31 u. N 27, 19, entnommen l. c. cap. 15. u. 6.

k) De libero arbitrio.

2 Zitate. N 27, 19 = l. c. lib. 3, cap. 5; N 27, 82 = Partien aus Kap. 3 und 17 in sehr veränderter Wiedergabe.

l) In librum quaestionum 83.

N 23, 3 = quaestio 13 u. 67.

m) Ad inquisitiones Januarii.

N 23, 79 = Epistola 55, cap. 9—14, aus zahlreichen Stücken zusammengesetzt.

dieser Schrift stets unter den Namen Hugos von St. Viktor bringt.

Die Textwiedergabe der Augustinus-Zitate kann zwar nicht überall als eine getreue bezeichnet werden. Jedoch waren Umänderungen, die den Sinn betrafen, nicht festzustellen. In den Exzerpten aus De Trinitate ist der Wortlaut durchweg gewahrt. Die von V. vorgenommene Auswahl hat nur die Überfülle des Stoffes zum Anlaß.

Bei den Zitaten aus De quantitate animae waren manche Textumformungen durch die Dialogform des Originals bedingt. Die reiche Stoffmenge gebot manche Einschränkung. Einmal indessen, wo Augustinus eingehend über den Sehvorgang im Sinne einer aktiven Aussendung von Sehstrahlen nach dem Sehobjekt hin handelt[1], scheint die vom Kompilator vorgenommene Streichung doch nicht ganz ohne Absicht gewesen zu sein. Zwar wird dieser augustinische Standpunkt dem Leser nicht ganz vorenthalten, da er sich auch in Zitaten aus Wilhelm von Conches[2] u. a. findet. Gleichwohl scheint V. mit Absicht die hier obwaltende Disharmonie zwischen Augustin und Albert, der geschickt in den Vordergrund gerückt wird[3], nicht in ihrer klaffenden Gegensätzlichkeit zeigen zu wollen. Eine Kritik Augustins wird demnach vermieden und die Polemik auf andere Autoren von weniger ehrfurchtgebietendem Ansehen hinübergelenkt.

Die am meisten von V. ausgeschriebene Schrift Augustins De Genesi ad litteram libri duodecim ist ebenso wie die beiden vorhergehenden Schriften in großen Zitatengruppen dem Speculum eingefügt (N 26, cap. 75—81; cap. 96—100). Die Verifizierung dieses Materials brachte eine auffallende, bisher bei

---

n) De duabus animabus.

N 27, 82 = cap. 10 u. 11 in Auswahl.

o) De civitate Dei.

N 23, 75 = lib. 10, cap. 30; das Zitat ist vielfach verändert und von V. wahrscheinlich der Chronik des Helinandus, die anschließend zitiert wird, entlehnt.

[1] Vgl. Augustinus l. c., cap. 23.

[2] Vgl. Zitat N 25, 29.

[3] Vgl. Zitat N 25, 46.

den Augustin-Texten noch nicht beobachtete Veränderung der Stoffanordnung des Originals an den Tag. Mir scheint dies daher zu rühren, daß V. hier eine zweimalige Exzerpierung vorgenommen hat; die erste derselben gehört, wie später darzulegen ist, einer Periode an, da die psychologischen Partien des Spec. nat. nur auf zwei Bücher berechnet waren (je ein Buch über Seelensubstanz und Seelenvermögen). Die zweite Ausschreibung bildet alsdann ein Glied der späteren umfangreichen Erweiterung, die zur Aufteilung des Abschnittes über die Seelenvermögen in 4 selbständige Bücher führte.

Ein mehr vereinzelt gebrachtes Zitat in N 25, cap. 10 u. 11 erfordert eine spezielle Beachtung. Die hier vorgenommenen Umänderungen und Ergänzungen sind derartig, daß man diese Stelle nur mit großer Mühe in einzelnen Partien des Originals wiedererkennt. V. hat der Eigenart dieses Abschnitts durch den ganz unbestimmten Titel „Ex verbis Augustini super Genesim" Rechnung getragen. Weiterhin lassen sich in dieser veränderten Partie deutliche Anklänge an Joh. v. La Rochelle[1] feststellen. Wir haben es hier also mit einem charakteristischen Versuche zu tun, älteres und zeitgenössisches Gedankenmaterial miteinander zu verbinden. Auch lehrt diese Stelle, daß man durchaus nicht auf jedes einzelne Exzerpt den heutigen Begriff des Zitates anwenden kann, vielmehr an die mehr freie Wiedergabe einer Auctor-Stelle erinnert wird.

Als mehr vereinzelte Partien des Speculums treten die meist nur kleinen Exzerpte aus den Schriften De cura pro mortuis gerenda, De divinatione daemonum, De ordine, De immortalitate animae, De libero arbitrio, In librum quaestionum 83, Ad Januarium, De duabus animabus und De civitate Dei auf. Hierbei wird V. sich öfters der bequemen Methode des Abschreibens aus sekundären Quellen bedient haben.

2. Die übrigen patristischen Schriftsteller

Die im Vergleich zu Augustinus in quantitativer und qualitativer Hinsicht nur geringe Bedeutung der Zitate aus

[1] Man vergleiche Joh. v. L. R., Summa de anima, pars II, cap. 3, p. 224.

Schriften sonstiger Vertreter der Patristik rechtfertigt auch hier eine kurze zusammenfassende Würdigung. Immerhin muß betont werden, daß dieses Material aus den Väterschriften im Sinne V.s einen hohen Auctoritätswert besitzt und doch nicht die nebensächliche Rolle spielt, wie dies bei den Texten antiken Ursprungs mit Ausnahme der Aristoteles-Zitate zu beobachten war. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß die Hälfte dieser Väterstellen bereits dem ersten Buche über die Seelensubstanz eingefügt ist. Hier bilden sie somit eine von V. gewollte bedeutsame Stütze der hauptsächlich durch Augustinus zum Ausdruck gebrachten Grundanschauung.

a) Recht bescheiden ist die griechische Väterliteratur vertreten. Die beiden ebenso kurzen wie unbestimmt signierten Zitate „Gregorius Nanzianzenus[1]" und „Gregorius Nyssenus"[2] sind beide wohl nur Gelegenheitsfunde. Sicher gilt dies bei Gregor von Nyssa, dessen Schrift De hominis opificio ja auch für psychologische Erörterungen manchen Stoff hätte hergeben können. Jedoch hat V. außer diesem vereinzelten, aus Albert abgeschriebenen Text eine weitere Zitierung vermieden, weil er diese Schrift für nicht ganz einwandfrei hielt[3]. Man ersieht daraus, daß die geringere oder stärkere Berücksichtigung eines Autors im Speculum maius doch in etwa durch die persönliche Stellungnahme V.s bedingt ist.

Sodann gehört hierher ein kleines Zitat unter dem Titel „Petrus in itinerario libro tertio"; es handelt sich um eine

---

[1] N 23, 3; — Biographische und literarische Notizen über Gregor v. Nazianz aus Schriften des Rufinus und Hieronymus in H 14, cap. 88—90. Weiterhin in cap. 91—95 kurze Blütenlese. Da V. nirgendwo sonst eine persönliche Exzerpierung erwähnt, dürfen die wenigen Zitate in anderen Partien des Speculums als Gelegenheitsfunde betrachtet werden.

[2] N 25, 28; abgeschrieben aus Albert l. c. q. 18, a. 1, p. 90a. Jedoch hat V. andere Zitate selbst exzerpiert. Vgl. die sehr charakteristische Stelle H 14, 85: Huius Gregorii fratris Basilii liber est de imagine, id est hominis conditione, quem edidit in supplementum Hexaemeron Basilii, qui tamen liber caute legendus est propter quasdam notulas falsitatis intermixtas. Haec autem pauca de infirmitate simul ac dignitate hominis ex eodem libro breviter conscripsi. . . .

[3] Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

Stelle aus den Rekognitionen des Klemens von Rom[1], die dem Mittelalter in der Übersetzung des Rufin v. Aquileja vorlag. Eine größere Berücksichtigung hat Johannes Damascenus[2] gefunden. Von seiner *πηγὴ γνώσεως* ist der dritte Teil *ἔκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως*, der dem Mittelalter unter dem Titel De fide orthodoxa in der Übersetzung des Johannes Burgundio von Pisa bekannt war, in den psychologischen Partien des Speculums 10mal[3] angeführt.

[1] N 23, 62; vgl. Clementis recognitiones, libri 10, Basileae 1536, lib. 3, p. 50. — Folgende literarische Notiz in D 17, 42: Est etiam itinerarium Petri in libris eius (sc. Clementis), quod ei ascribitur, sed apocriphum est. Nach Auctor-Stellen scheint V. diese Schrift für eine echte Klementinische Schrift gehalten zu haben. Vgl. H 9, cap. 22 u. 37. An gleicher Stelle findet sich ein größerer Auszug aus dieser Schrift. — Auch Albert zitiert dieselbe; vgl. l. c., q. 68, a. 2, p. 311a: Et primo accipitur illa, quae est in itinerario Clementis in secunda disputatione contra sermonem magnum (verderbte Stelle, statt Simonem Magum) data a Petro Apostolo.

[2] Biographische Notizen über Johannes Damascenus finden sich in H 17, cap. 103 bis 105. Über eine persönliche Exzerpierung bemerkt V. zwar nichts; doch ist eine solche an anderen Stellen, wo es sich um eine systematische Ausschreibung handelt, anzunehmen, so vor allem in den Büchern N 1 und 2. — V. kennt von Joh. Damascenus auch eine Schrift Vita ss. Barlaam et Josaphat, aus der er recht umfangreiche Exzerpte in H 15, 1—64 mitteilt.

[3] N 23, 9 = De fide orthodoxa lib. 2, cap. 12 (verifiziert nach der Ausgabe von Léquien, Paris 1712, tom. I). Diese Stelle zeigt textliche Übereinstimmung mit Albert, l. c., q. 2, a. 1, p. 5b. Doch ist die Wiedergabe bei V. vollständiger, demnach wohl von Albert unabhängig.

Die Zitate N 23, cap. 35 u. 37, sowie N 27, cap. 1 u. 4 sind Bestandteile größerer Exzerpte aus der S. de anima des Joh. v. La Rochelle; vgl. dort p. I, cap. 50, p. 203; cap. 53, p. 210; p. II, cap. 6, p. 230; cap. 9, p. 232.

N 23, 56 = De fide orthodoxa lib. 2, cap. 23 auszugsweise.

N 23, 57 = l. c. cap. 22 in Auswahl, dazu noch mit Sätzen aus einem gewissen Remigius (von Auxerre?) vermengt. Man schaue nun die an dieses Zitat in N 23, 58 sich anschließende Auctor-Stelle nach, wo der gleiche Hinweis auf Remigius sich findet. Diese Auctor-Stelle ist aber eine vollständige versteckte Abschrift aus Joh. v. La Rochelle p. I, cap. 45, p. 191, so daß sich die interessante Beobachtung ergibt, daß letzterer ebenso wie V. aus derselben sekundären Quelle abgeschrieben hat.

N 25, 97 ist derselbe Abschnitt wie N 27, 1 Schluß. Letzterer ist ein Plagiat aus Joh. v. La Rochelle p. II, cap. 4, p. 225—226; ferner cap. 6, p. 230.

N 27, 102 u. 103 sind erweiterte Wiederholungen von N 23, 56 u. 57.

Außerdem findet sich auch in den persönlichen Ausführungen V.s öfters ein Hinweis auf den Damascener. Gleichwohl konnte festgestellt werden, daß auch bei diesem Autor meistens sekundäre Quellen als Fundorte für V. in Frage kommen, und zwar in erster Linie Joh. von La Rochelle. Zwei Joh. Damascenus-Zitate in N **23**, 56 u. 57 erregen in methodischer Hinsicht besonderes Interesse. Dieselben werden nämlich später in N **27**, 102 u. 103 in etwas erweiterter Form wiederholt, aber nicht nur diese beiden Zitate, sondern ebenso auch ein dazwischen geschobenes Exzerpt aus Hildebert v. Lavardin. Mir scheint diese Doppelzitierung von drei Zitaten in derselben Reihenfolge darauf hinzuweisen, daß V. die sämtlichen Texte in irgendeiner sekundären Quelle beisammen gefunden und abgeschrieben hat, was auch durch den Inhalt derselben, insofern sie eine gedrängte Zusammenstellung der einzelnen Seelentätigkeiten bieten, recht nahe gelegt wird. Damit ist wieder einmal die Abhängigkeit V.s von älteren Sammelwerken, gleichzeitig aber auch die recht bequeme Art des Kompilators, passende Stellen mit einigen Modifikationen auch öfters zu verwerten, gezeigt worden. — Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, daß sich in N **26**, cap. 67 u. 70, wo V. in längeren persönlichen Ausführungen theologische Erörterungen über die Beziehungen der Dämonen zur menschlichen Seele anstellt, je eine kurze vereinzelte Bezugnahme auf Origenes[1] und Pseudo-Dionysius Areopagita[2] findet.

b) Von den lateinischen Kirchenvätern ist vor allem noch

[1] Biographische und literarhistorische Angaben über Origines, sowie kurze Blütenlese aus seinen Schriften in H **11**, 8—15 und D **17**, 43. Da im ganzen Speculum sich nur sehr wenige Origines-Zitate finden, wird die Notiz in H **11**, 11: Ex his ergo, quae reperire potui, et ex quibus notabilia plurima opusculis nostris inserui . . ., auf andere Schriften V.s zu beziehen sein.

[2] Biographisches und Literarisches über Pseudo-Dionysius in H **8**, 99 u. D **17**, 42. Es lassen sich nur wenige Zitate aus der Coelestis hierarchia und dem Liber de divinis nominibus nachweisen. Von einer persönlichen Durchsicht der dionysischen Schriften für die Zwecke seiner Sammlung erwähnt V. nichts. N **23**, 37 ist entlehnt aus Joh. v. La Rochelle, Summa de anima p. I, cap. 53, p. 209.

Gregor d. Gr.[1] häufiger erwähnt worden. Indessen handelt es sich dabei durchweg um Texte theologischen Inhaltes, bei denen bisweilen sekundäre Quellen nachweisbar sind. Einige wenige Male, sicher bisweilen nicht direkt dem Original entlehnt, findet man die Namen Hieronymus[2], Gennadius[3], Cassiodor[4] u. Isidor[5]. Doch handelt es sich nicht einmal

---

[1] Zur Verifizierung wurde Migne, P. L. 75, 76 u. 77 benutzt.

a) Dialogorum libri quattuor. — N **23**, 62 = l. 4, c. 3 auszugsweise; dasselbe Zitat findet sich auch bei Joh. v. La Rochelle, p. I, c. 42, p. 180. Da bei V. auch die Kap 57, 58, 59, 64 Entlehnungen aus letzterem enthalten, ist die Abhängigkeit der Gregorstelle hiervon ebenfalls sicher. — N **23**, 77 = l. 4, c. 28—29. — N **23**, 78 = l. 4, c. 39. — N **26**, 65 = l. 4, c. 49 u. 50.

b) Moralium libri sive Expositio in librum Job. — N **23**, 60 = l. 8, c. 24. — N **26**, 65 = c. 24.

c) Quadraginta Homiliarum in Evangelia libri duo. — N **23**, 77 = homilia de divite et Lazaro, Col. 1308 C—D in freier Wiedergabe. — Biogr. u. lit. Not. über Gr. d. Gr. in D **17**, 57 und vor allem in H **22**, cap. 19—26. Weiterhin cap. 27—103 eine riesige Blütenlese, aus der man ersieht, in welch umfangreicher Weise V. geschätzte Autoren zu exzerpieren beliebt.

[2] Vgl. Migne P. L. 24 u. 26. — N **26**, 27 u. 60 = Commentarium in Evangelium Matthaei ad Eusebium, l. 2, cap. 15. — N **26**, 81 = Commentarium in Isaiam Prophetam, Prologus, Col. 19—20. — N **27**, 23 = Super Ezechielem l. 1. Das ganze Zitat ist bereits verifiziert u. wiedergegeben bei Schneider, Albertus Magnus, II, 488 Anm. 5. — Biogr. z. Hieronymus H **16**, 18; Lit. cap. 19; Blütenlese cap. 20—88. In den Büchern H **1** bis **17** ist Hieronymus eine in geschichtlicher Beziehung reiche Fundgrube. Für manche Zitate ist die Abschrift aus sek. Quellen (z. B. in D **10** aus d. Decr. Gratiani) bezeugt.

[3] Vgl. Migne P. L. 58. — N **23**, 14 = Liber de ecclesiasticis dogmatibus cap. 15. — N **23**, 26 = cap. 16—18. — N **26**, 69 = cap. 83. — In D **17**, 59 folgende Auctor-Notiz: Inveni quoque Gennadii de diffinitionibus Ecclesiasticorum dogmatum, pulcherrimum et compendiosissimum libellum. Jedoch ist die Zitierung desselben eine recht seltene.

[4] Die Zitate N **23**, cap. 7, 34 u. 62 sind entnommen den beiden ersten Kapiteln aus De anima; — N **23**, 50 = l. c. Migne 70, 1308 C. — Cassiodor wird nur vereinzelt im Spec. zitiert, namentlich in den Büchern D **4** u. **5**. Aber gerade dort haben Sentenzensammlungen und Florilegien eine große Rolle gespielt. In H **21**, 49 findet sich noch folgende Bemerkung: (Cassiodorus) „librum quoque de ratione animae eleganter composuit". Von einer unmittelbaren Exzerpierung ist keine Rede.

[5] N **23**, 6 = Etymologiae l. 11, cap. 1. — N **25**, 17 = l. c. — N **25**,

bei Cassiodors Schrift De anima um eine wirkliche Auswertung ihrer Eigentümlichkeiten, sondern nur um kleine, belanglose Partien. Schließlich müssen noch je ein Zitat aus Ambrosius[1], Laktanz[2] und Beda Venerabilis[3] Erwähnung finden.

---

22 unter dem Titel „Isidorus in lib. Etymologiarum 11" war nicht festzustellen. — N 23, 1 = Sententiarum l 1, cap. 11. — Lit. Notizen ü. Isidor in D 17, 58 u. H 23, 31; Blütenlese cap. 32 bis 33. Bei überaus reicher Zitierung in den naturwissenschaftlichen Büchern von N und ebenfalls in manchen Partien von D ist doch manches Material nur Gelegenheitsfund aus anderen Autoren (so z. B. in D 10 fast alle Zitate).

[1] N 23, 3 = Exaemeron l. 6, cap. 6. — Biogr. ü. Ambrosius in H 14, 96 u. H 18, 36. Verzeichnis der Schriften in D 17, 47. V. zitiert Ambrosius sonst recht oft, doch ebenfalls vielfach unter Benutzung anderer Quellen (so namentlich in den Büchern D 4 u. 10).

[2] N 23, 69 = Institutiones l. 3, cap. 18. An dieser Stelle finden sich bei Laktanz auch Hinweise, die V. in der folg. Auctor-Stelle und in dem weiteren Cicero-Zitat behandelt. Doch die Überschrift des ganzen Kapitels N 23, 69 scheint anzudeuten, daß V. hier die ganze Partie aus einer philosophischen Sentenzensammlung abgeschrieben hat. Das gleiche gilt von den Laktanz-Zitaten in D 4 u. 5.

[3] N 26, 69 = Super Actus Apostolorum, cap. 5. — Biogr. u. Lit. ü. Beda in D 17, 58 u. H 23, 133. Beda wird nur ganz vereinzelt zitiert; eine persönliche Exzerpierung von seiten Vs. ist nicht wahrscheinlich.

Lebenslauf

Geboren am 14. Mai 1890 zu Essen-Rellinghausen als Sohn der Eheleute Matthias Lieser und Juliana, geb. Kesseler, besuchte ich

1896—1898 die Volksschule in Ratingen, Kr. Düsseldorf,
1898—1903 die Volksschule in Selbeck, Kr. Düsseldorf,
1903—1906 das Progymnasium in Ratingen,
1906—1909 das Gymnasium in Neuß,
1909—1912 die Universität Bonn (kath. Theologie),
1912—1913 das Priesterseminar in Köln,
1923—1927 die Universität Köln (Philosophie).

Am 15. Februar 1913 empfing ich in der hohen Domkirche zu Köln die hl. Priesterweihe und war tätig

1913—1922 als Vikar in Schlebusch, Kr. Solingen,

alsdann vom 1. Oktober 1922 ab als Kaplan an der Hauptpfarrkirche St. Kolumba in Köln.

Ludwig Lieser.

